



---

## Österliche Menschen!

---

Wenn orthodoxe Christen in Russland am Ostermorgen aufeinander zugehen, dann grüsst der eine ‚Christus ist auferstanden!‘ und der andere antwortet: ‚Er ist wirklich auferstanden!‘ Der Glaube an den auferstandenen Herrn soll erlebbar werden, er soll Freude, Zuversicht und neuen Mut schenken.

Heute fragen wir uns: Wie steht es mit der Osterfreude in unseren Herzen? Sind wir – und wie werden wir - ‚österliche Menschen‘? Ich stelle Ihnen zwei Beispiele österlicher Menschen vor, die mich besonders beeindruckt haben.

### **I** Der **evangelische Theologe Dietrich Bonhoeffer**

lehnte sich gegen das Naziregime auf.

wurde 1943 verhaftet und später in ein KZ verschleppt.

Kurz vor seiner Hinrichtung schrieb er das bekannte Gedicht mit dem Refrain:

Von guten Mächten wunderbar geborgen;

erwarten wir getrost, was kommen mag.

Gott ist mit uns am Abend und am Morgen

und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

**P. Josef Kentenich - der Gründer des internationalen Schönstatt-Werkes** –wurde vom Naziregime 1941 verhaftet und vier Wochen in Dunkelhaft gesteckt. Aus dem feuchten Bunker ohne Licht und Luft kam er aufrecht zurück und sagte, er hätte dort seine schönsten Exerzitien erlebt. Ab März 1942 durchlitt er über drei Jahren lang alle Schikanen des KZ Dachau. - Nicht genug damit! 1951 wurde er im Rahmen einer kirchlichen Visitation von seinem Werk getrennt und in die Verbannung geschickt, wehrlos einer Verleumdungswelle ausgesetzt. Seine Verteidigungsschrift brachte ihm sogar eine Kirchenstrafe ein.

Aber das Konzil bestätigte sein Bild, wie er die ‚Kirche der Zukunft‘ sah.

Genau 14 Jahre nach seiner Verbannung wurde er vollumfänglich rehabilitiert.

Beide Männer hatten eines gemeinsam: Sie schauten nach oben und wussten sich in Christi Lebens-Rhythmus eingefügt. Sie waren bereit, an seinem Leiden teilzunehmen und glaubten unerschütterlich an den auferstandenen Herrn.

Das gab ihnen die innere Ruhe und bewahrte sie vor der Resignation.

Diese Vorbilder zeigen auch uns den Weg zum österlichen Menschen:

- Auferstehung kann erlebt werden, wo sie im Leben Wirklichkeit geworden ist.

- Auferstehung muss manchmal erhofft werden, wenn noch Karfreitag herrscht.

- Nun überprüfen wir, ob das stimmt – und tun es -
- im Blick auf meine persönliche Lebenserfahrung II
  - im Einblick in weltgeschichtliche Zusammenhänge III
  - und schliesslich im Einblick auf unser alltägliches Leben. IV

## II Der Blick auf meine persönliche Lebenserfahrung.

**Das mächtigste österliche Erlebnis in meinem Leben** war das Konzil und die volle Rehabilitierung des Gründers. Wir hatten in unserer Gemeinschaft harte und bange Jahre durchlitten. Aber nun erlebten wir den vollen österlichen Glanz.

**Und doch ist bei mir wieder ein Stück Karfreitag zurück gekehrt -**

Wenn ich an Vorgänge in der heutigen Welt und in der Kirche denke:

- *Fehlleistungen wie Missbrauchsfälle, Veruntreuungen, fehlendes pastorales Empfinden, Grabenkämpfe in den Gremien, um sich greifende Resignation.*
- *Christen, die ihren Glauben vernachlässigen, über Bord werfen und der Kirche den Rücken kehren.*
- *Einfache Gläubige und Amtsträger aller Stufen, die das Rad der Zeit vor das Konzil zurückdrehen möchten.*

Dieser neue Karfreitag schmerzt und macht viele Menschen mutlos. Aber auch die Sehnsucht nach dem Auferstandenen bricht wieder mächtig auf.

## III Blicken wir auf weltgeschichtliche Zusammenhänge:

**Eine markant österliche Erfahrung ganzer Völker** war der Zusammenbruch des kommunistischen Machtapparates 1989. Die Statuen des Millionenmörders Stalin fielen vom Sockel. Die Menschen konnten wieder atmen und frei leben.

*Ich erlebte das 1999 eindrücklich in Tscheljabinsk (Sibirien): Als ich dort von der Friedensbotschaft des Bruder Klaus sprach, sperrten die Zuhörer Augen, Mund und Ohren auf. Nach Jahrzehnten unmenschlichster Unterdrückung sahen sie eine Zukunftsperspektive vor Augen, ein Stück Himmel.*

*Ein Einzelbeispiel: Aus dem Wolgagebiet wurde ein Mädchen vor der ersten hl. Kommunion nach Kasachstan deportiert, konnte nie einen Priester sehen und einen Gottesdienst besuchen. Aber sie hatte heimlich ein Glaubensbuch gerettet – eine ‚Christliche Hauspostille‘, wie es sie damals gab. Darin las sie regelmässig. Beim einem Besuch in Tscheljabinsk fand sie die katholische Pfarrei und konnte mit über 70 Jahren die erste hl. Kommunion nachholen.*

**Eine markant österliche Sehnsucht** ist aufgebrochen in muslimischen Ländern: Vor allem das junge Volk hat genug von der grausamen Tyrannei und masslosen Geldgier ihrer Machthaber. Sie möchten nicht noch weiter unterdrückt und ausgenutzt werden. Eingepägt haben sich mir folgende Bilder aus Ägypten:

*Ein junger Mann geht mit erhobenem Armen auf einen Panzer zu und wirft sich vor ihm auf den Boden, als ob er sagen wollte: ‚Demonstriere nur Deine Macht, wenn Du willst. Siegen werden wir, die Schwachen!‘*

*Ein anderer reisst sein Hemd auf und zeigt dem Scharfschützen seine Brust: ‚Schiesse nur, wenn Du willst. Aber siegen werden wir!‘*

Solche Bilder erinnern mich an das Wort des Paulus: ‚Das Schwache in der Welt hat Gott erwählt, um das Starke zuschanden zu machen.‘ (1 Kor 1.27)

**Gehen wir weiter in den Libanon.** Dort wollen einige Schulen Frieden aufbauen - nach der Vision des Bruder Klaus und mit der Hilfe ihres heiligen Charbel – mit menschlichen Augen gesehen ein völlig unrealistisches Unterfangen. Denn das Pulverfass Libanon kann jeden Augenblick explodieren – durch die bewaffneten muslimischen Gruppierungen (Hisbollah) und den Terror Syriens. Da sind junge Menschen- auch mit Eltern und Lehrern - absolut machtlos. Aber sie wagen es, ‚machtlos‘ gegen militärische und politische Macht anzutreten – geschützt nur in der geistigen Allianz mit den beiden Friedenseremiten. NB. Sie haben mit ihrer Arbeit schon vor dem Erdrutsch in Afrika begonnen.

Ostern steht noch aus – im Libanon und in Nordafrika. Aber die Zuversicht lebt. Und auch das Vertrauen: ‚Wir sind schwach. Aber Gottes Allmacht steht uns bei‘.  
Diese jungen Menschen im Libanon - das sind österliche Menschen.

#### IV Nun blicken wir auf uns: **Können auch wir österliche Menschen werden?**

Auch bei uns entdecken wir die *Auferstehung als Wirklichkeit* und die *Auferstehung als Hoffnung*: Es braucht dazu nur eine gründliche ‚Gewissens-Erforschung – besser gesagt eine ‚Gedächtnis-Erforschung‘.

Wir haben sicher **mehrere österliche Erfahrungen gemacht**. Z. B.:

- *Da haben wir monatelang gelitten unter einer mühsamen Beziehung – und plötzlich haben sich die Wege zueinander wieder geöffnet.*
- *Die Ausbildungsjahre waren hart, umso grösser die Freude über das erreichte Diplom – eine echt österliche Freude.*
- *In der Mitarbeit in der Pfarrei gibt es bedeutend mehr Gipfelerlebnisse als Tiefschläge – eine Motivation, weiter zu arbeiten.*
- *Eltern sorgten sich um pubertierende Kinder und zauderten vor dem nächsten Schritt. Nach Jahren konnten sie zufrieden zurückschauen.*
- *Viele Pilger kommen mit einem Rucksack voller Anliegen zu Niklaus und Dorothea – und später mit einem dankbaren Herzen.*

Ich lege Ihnen ein solche ‚Gedächtnis-Erforschung‘ sehr ans Herz, damit Sie nicht – wie landesüblich – in den ärgerlichen Fehlleistungen hängen bleiben.

Und doch erleben wir manchmal **dunkle Karfreitage**, z. B.

- *Wenn wir selber mit groben Fehlern auf dem Arbeitsplatz oder in der Familie Schaden angerichtet haben.*
- *Wenn uns und unsere Familie ein Unglücksfall getroffen hat.*
- *Wenn uns die Austrittswelle aus der Kirche oder die Grabenkämpfe in der Kirche beunruhigen.*
- *Wenn in der Verwandtschaft oder Nachbarschaft ein jahrelanger Streit keine Lösung findet.*
- *Wenn ein Kind auf Abwege gerät oder in Gefahr kommt - und wir hilflos dabeistehen.*

Aber auch bei solchen Erfahrungen haben wir keinen Grund, nur noch schwarz zu sehen. Falten wir lieber die Hände und beten inständig zu Gott:

Lass diesen Karfreitag vorübergehen und verwandle ihn in einen Ostermorgen.

Gib uns – wie damals unseren beiden Vorbildern – ein tiefes Vertrauen und einen unverwüstlichen Optimismus ins Herz.

Liebe Schwestern und Brüder.

Nun gehen wir in die Messe hinein und nehmen alle Erfahrungen mit.

- *Wenn die Begegnung mit dem Auferstandenen im vergangenen Leben wunderbare Wirklichkeit geworden ist, dann danken wir herzlich dafür.*
- *Wenn die Sehnsucht nach österlichen Erlebnissen immer wieder aufbricht, dann haben wir zu bitten – vor allem um ein grosses Vertrauen:*
- *Weil wir schwach sind, brauchen wir Gottes Allmacht.  
Wenn wir mutlos werden, erwarten wir neue Zuversicht.  
Wenn uns die Begeisterung verlässt, wird uns Gottes Geist geschenkt.*

Bitten und vertrauen wir inständig! Dann werden wir reichlich erhalten.

Dann dürfen auch wir uns gegenseitig zurufen wie die Christen in Russland: 'Christus ist auferstanden'. - 'Ja, er ist wirklich auferstanden!' -

Und wir dürfen die österliche Freude mit nach Hause tragen und ausstrahlen.

Amen.

*Osterpredigt in Sachseln von P. Josef Banz / 24. 04. 2011*